

Peška, Jaroslav:

Frühbronzezeitliche Siedlungsstruktur in Mähren

Zum Träger der frühbronzezeitlichen Entwicklung in Mähren rechnen wir das Volk der Úněticer Kultur, das die traditionellen urgeschichtlichen Siedlungsräume einnimmt (Stuchlíková—Stuchlík 1989, Abb. 3). Die materielle Kultur nehmen wir von einer Reihe Flachlandsiedlungen wahr (die Angabe aus dem Jahre 1969 führt 230 Siedlungen im Kataster von 192 Gemeinden in Mähren an: Stuchlík 1969), ferner von einigen — zig Körpergräberfeldern (Tihelka 1953) und Depotfunden von Metallgegenständen (Tihelka 1965). Die gesellschaftlich-ökonomische Entwicklung der Früh(älteren)bronzezeit krönt die Maďarovce—Věteřover-Kultur (in Mähren wird heute der Begriff Věteřover Gruppe verwendet — cf. Stuchlík 1984), die aus der heimischen Basis unter starker Einwirkung von entwickelten südöstlichen Zentren hervorgeht und dasselbe Gebiet wie die Úněticer Kultur mit einem relativ höheren Vorkommen von Lokalitäten in ostmähren (Peška 1983), im Prostějover-, Olomoucer- und Opavaer-Raum (Stuchlíková—Stuchlík 1989, Abb. 3) besiedelt. Bei der Absenz von regulären Gräberfeldern (Stuchlíková 1990) stammt das Übergewicht an Befunden von agraren Flachlandsiedlungen (140 Fundorte im Kataster von 119 Gemeinden—Stuchlíková 1987, 15); 11% bilden meist befestigte Höhensiedlungen mit einer relativ komplizierten Wirtschafts- und Sozialstruktur.

Zur Zeit registrieren wir in Mähren mehr als 350 Úněticer und 150 Věteřover Siedlungen, die jedoch meist nur aus Oberflächensammlungen, Einzelfunden oder Rettungsgrabungen bekannt sind. Von keiner einzigen Siedlung lässt sich mit Gewissheit sagen, dass sie restlos untersucht worden war. Unsere Vorstellung über die Grösse, innere Gliederung und Charakter des frühbronzezeitlichen Siedlungsareals ist nur unzulänglich. Seine konkrete Form haben wir auf dem Beispiel des Regions (Bezirk Břeclav) und Mikroregions (Wasserwerk Nové Mlýny auf dem unteren Flusslauf der Thaya) verfolgt.

Zum Ausgangspunkt des Versuches wurde die Erforschung von zwei grossen Siedlungen bei Pavlov und Nikulov (Geisler—Peška—Rakovský 1985; Peška 1991), event. von weiteren Lokalitäten in der nächsten Um-

gebung (Abb. 1.), die zu grössten in Mährens sich reihen (cf. Stuchlík 1972, 36—37; Stuchlíková 1984, 190).

Die überaus meisten der erfassten Objekte stellen eingetiefte Gruben mit kreisförmigem Grundriss und trapezoiden, zylindrischen, kessel- oder schüsselförmigen Querschnitt vor. Durch ein detailliertes Studium der Form und der Ausfüllung kann die ursprüngliche Gestalt, Funktion sowie Prozess der Destruktion bestimmt werden (cf. Salaš 1987, 58—60). Unter den Objekten dominieren fast 2 m tiefe konische Gruben mit engem Hals, die als Vorratskeller zur Getreideaufbewahrung (Nahrung und Saat für das nächste Jahr) oder anderer Produkte betrachtet werden und dies hauptsächlich dank der Verschmierung oder der Wandausbrennung, der Deponierung mehrerer Gefässe am Boden oder den Überresten verkohlten Getreides (Pavlov, prasklice, Šlapanice, Velešovice). Die grosse Anzahl und häufige Superpositionen weisen auf eine kurze Lebensdauer und hängen mit ihrer ausschliesslichen Exploitationsfunktion nicht zusammen (cf. Točík 1964, 16). Diese lässt sich vielleicht nur einem kleinen Prozentsatz von unregelmässigen Gruben mit zahlreichen Vertiefungen zuschreiben (Pavlov, Horní Vestonice, Perná usw.). Nach Beendigung der primären Funktion wurde die Mehrzahl der Objekte mit Siedlungsresten ausgefüllt und diente sekundär als Abfallgruben.

Auf dem freien Gelände zwischen den Gruben setzen wir hypotetisch oberirdische Rutenkonstruktionen mit Wohn-, Produktions- oder anderer Funktion voraus, deren Existenz gewöhnlich nur eine Menge von unregelmässig angebrachten Pfostengrübchen oder nicht zahlreiche Funde von geglätteten Lehmewurfbrocken, resp. mit negativen Rutenabdrücken, event. Bestandteile von Werkstätteeinrichtungen (Gewichte, Mahlsteine, Rohstoff) in der Objektausfüllung, belegt. Bis auf Ausnahmen kennen wir keine Produktionsobjekte und sehr selten sind auch weitere Bauten (Stuchlík 1972, 50—53; Stuchlíková 1984, 190—191). Aus der neuen Grabungen stammen die Grundrisse der Pfostenbauten (Sedlec, Velešovice), irgendwo durch ein Fundamentgrübchen (Mikulov, Pavlov) umgrenzt, mit der erhaltenen Ausmasse 20—30 x 6—8 m

(Abb. 2). Die seltene Beispiele der Erdhütten der Úněticer Kultur mit vorraussetzenden wirtschaftlich-produktiven Funktion (Tučapy, Hradčany, Plenkovice, Žarošice) sind sehr unsicher.

Den landwirtschaftlichen Charakter der Flachlandsiedlungen rundet, ausser dem bereits Angeführten, auch der Grubeninhalt mit dominanter Keramik ab, wo besonders grosse Vorratsgefässe zur Lagerung von Produkten geeignet waren. Mangelhaft sind unsere Kenntnisse über die Technik der Bodenbearbeitung und über das System der landwirtschaftlichen Produktion (Beranová 1980, 51–54). Mahlsteine und Zerreiber dienten zum Getreidemahlen, Hornsteinklingen mit Sägerretusche oder Erntemesser zum Abschneiden der Ähren (Salaš 1990, 277). Die Frage der zyklischen Landwirtschaft bleibt ständig offen. Probleme mit der zeitweiligen Erschöpfung irgendeiner Naturquelle konnten durch Verschiebung im Rahmen ein und desselben Areales gelöst werden (Neustupný 1986, 232). Die grossen Mengen an Tierknochen mit eindeutigen Übergewicht von Haustieren (Rind, Schwein, Ziege,) Schaf, Pferd, Hund) zeugen von einer intensiven Viehzucht mit Hirtentum am Brachland oder im Wald. Die Artenstruktur wiederholt sich auf den gleichzeitigen Siedlungen (Abb. 6). Die durch Sammelwirtschaft (Hunderte von Flussmuscheln) abwechslungsreich gemachte Jagd, war nur eine Ergänzung des Lebensunterhaltes.

Die Entfaltung der handwerklichen Produktion wird gerade durch die Überproduktion in der Landwirtschaft ermöglicht (Beranová 1980, 51). Die vollendete, beinahe Serienerzeugung der Keramik im Madarovce—Věteřover Raum führt zu Erwägungen über die Töpferei als selbständigen Zweig. Belege einer Herstellung sind selten, es fehlen Ausbrennungsvorrichtungen. Das Minimum an Gegenständen, die man mit der Metallgiesserei verbinden könnte (z. B. die Düsen, die Bruchstücke von Gussformen) erlauben es nicht, nähere Erwägungen zu dieser Problematik auszusprechen. Die Befunde von den Flachlandsiedlungen zeigen, dass die Erzeugung von Bronzeartefakten keineswegs eine ausschliessliche Domäne der Höhensiedlungen war (Stuchlíková 1987, 15).

Die Heimtextilproduktion und Garnverarbeitung belegen tönernen Spinnwirtel, zylinderförmige Gewichte, dann das Weben von Textilien vielleicht auf einem vertikalen Webstuhl. Die in den Hintergrund weichende Produktion der Schliff- und Spaltindustrie orientiert sich auf die örtliche Rohstoffquellen (Hornsteine des Typus Krumlovský les), allerdings setzt auch dies ihren Transport aus einer Entfernung von etwa 30 km voraus. Vereinzelt sind Beispiele einer Herstellung oder Spezialisierung der Niederlassung (cf. Salaš 1987, 59–60).

Die Naturumwelt unserer Siedlungen können wir anhand von Funden verkohlter Hölzer überwiegend von Eiche, in Begleitung des Ahorns, der Ulme, rekonstruieren. Aus Mikulov ist Weissbuche, aus Velké Pavlovice

auch Linde, Haselstaude, Esche, Erle, und Feldahorn, aus Mušov dazu noch Vogelmiere (Geisler-Stuchlíková 1986, 135) bekannt. In den paläobotanischen Befunden überwiegt Weizen, es erscheint ebenfalls Gerste, Roggen, Hirse, von Hülsenfrüchten Erbse und Linse (Tempír 1968). Dank dem Befund aus Šlapanice kennen wir an 50 Unkrautarten (Kühn 1978). In den palynologischen Profilen tritt neben Getreide auch als Gefolge der Feldwirtschaft die Kornblume auf. Im Spektrum der Hölzer äußert sich ein Rückzug der Linde, der Ulme und der Haselstaude, die Bedeutung der Weidewirtschaft belegt das Roden der Erlnebestände und der Antritt von feuchten Wiesen (Svobodová 1989, 197).

Die Besiedlungsstruktur des erforschten Raumes

Aus der Umgebung der Pollauer Berge (Pavlovské vrchy) sind derzeit 55 Lokalitäten aus der Frühbronzezeit bekannt (40 Flachlandsiedlungen, 4 Höhensiedlungen, 15 Gräberfelder, 1 Barrendepot). Die Besiedlung respektiert in beträchtlichem Masse die naturbedingte Terrainkonfiguration mit einer deutlichen Tendenz zur Konzentrierung in der Nähe von Wasserquellen, manchmal nur lokaler Bedeutung (Mariánský Bach, Včelínek). Mehr als eine Hälfte der Lokalitäten (Abb. 1) finden wir entlang des Thaya-Flusslaufes (54%) und dies sowohl auf der Terrasse als auch auf zahlreichen Sanderhöhen, deren Untersuchung und geologischer Aufbau auf die damalige ziemliche Überhöhung und Eignung zur Besiedlung hinweisen (Havlíček-Peška 1992). Das Intervall der Seehöhe bewegt sich zwischen 155–300 m mit einer Frequenz bis zu 180 m. (Abb. 7, 8).

Neue Untersuchungen bringen Belege vom Aufsuchen der Höhenlagen bereits durch das Volk der älteren Úněticer Kultur (Mušov—Burgstall, Information von Dr. J. Tejral; Výrovice—Velká skála, unpubl. Grabung des AI Brno), manchmal dazu noch mit Befestigungsbelegen (Letonice—Dražovický háj: Čizmár—Geisler, im Druck) Šitbořice—Prostřední Torhety, unpubl. Grabung des Museums in Mikulov). Es erscheint somit ein neues Element in der Besiedlung, das zu einer Korrektur der früheren Ansichten zwingt, dass man nämlich mit dem ersten Besiedeln von Höhenlagen erst seit der klassischen Phase der Úněticer Kultur rechnen kann (cf. Stuchlíková 1982; Stuchlík 1985, 139). Die manchmal befestigten Höhensiedlungen der Věteřover Gruppe, aus Süd- und Mittelmähren bekannt, fehlen bisher im Břeclaver Raum. Eine Ausnahme ist der Teil der untersuchten unbefestigten Niederlassung in Sedlec bei Nikulov (Abb. 3). Verlässlich ist ebenfalls die gelegentliche Ausnützung von Höhlen belegt (Stuchlík 1981).

Die Siedlungen bilden in erforschem Raum ein loses Netz, stellenweise Ketten von Lokalitäten entlang der

Thaya (Entfernung 1–2 km) mit irgendeiner sekundären Kumulation in der Umgebung von Mikulov (Abb. 1) mit Durchschnittsentfernungen (Úk: 1,36 km; VG: 1,44 km), die mit der Mikroregion gut vergleichbar sind (Abb. 9). Verbinden wir die nächstliegenden, gewinnen wir die Gruppierungen von Siedlungen (Abb. 4 und 5).

Der gegenwärtige Forschungsstand in Mähren gibt keine zufriedenstellende Antwort auf die Frage der gegenseitigen Beziehungen der Siedlungen und der Nekropolen, event. der zentralen Position der einen gegenüber den anderen (cf. Gruppengräberfelder in Böhmen: Pleinerová 1967, 18–22). Die Ausdehnung und Struktur der Siedlungen, die hohe Fundstellenzahl mit gemeinsamem Fundvorkommen (44%) signalisieren ähnliche Kriterien der Auswahl eines Siedlungsareales und somit eine mehr oder weniger übereinstimmende Wirtschaftsform im Verlaufe der früheren Bronzezeit (Abb. 10). Der „Reichtum“ oder die „Dürftigkeit“ des Inventars auf den einzelnen Siedlungen hängen mit der Frage des Besiedlungswüstung in Form eines plötzlichen, gezwungenen oder im Gegenteil eines durchdachten, planmässigen Verlassens einer Niederlassung durch ihre Bewohner.

Schlußwort:

Die Struktur und Organisation des frühbronzezeitlichen Siedlungsareales lässt sich anhand des derzeitigen Erkenntnisstandes nur sehr schwierig rekonstruieren. Wir setzen eine Vielseitigkeit der Siedlungsfunktionen voraus (cf. Hásek 1984, 22). Der Charakter der Úněticer sowie Věteřover Besiedlung ist im Grunde gleich. Man kann sich ihn in Gestalt eines losen Netzes von kleineren Ansiedlungen (die Fläche von einem und mehr Hektar entsteht durch das Anwachsen während der ununterbrochenen Besiedlungsphasen) voneinander nicht allzu entfernten, vorstellen, die mit einer nahe liegenden Wasserquelle in einer Seehöhe bis zu 300 m situiert sind. Bereits seit der älteren Úněticer Kultur (BA1) müssen wir mit dem Besiedeln und Umfrieden von Höhenlagen rechnen. Die innere Gliederung der Dörfer bleibt weiterhin unklar. Die Grabungen bestätigen ein Übergewicht von Vorratsgruben, Bauten sind eine Seltenheit (die meisten der oberirdischen Konstruktionen wurden scheinbar durch Terrainherrichtungen vernichtet), nur ausnahmsweise unterscheidet man produktions-wirtschaftliche Objekte.

Die Flachlandsiedlungen gewähren ein Minimum von Erkenntnissen über die sozialen Unterschiede der damaligen Society. Ein Anwachsen von sozialen Disproportionen verfolgen wir hauptsächlich auf Úněticer Nekropolen mit Bestattungen führender Persönlichkeiten und es wird nicht einmal dem Milieu befestigter Ansiedlungen mit Belegen von künstlich getrennten „Akropolen“, als Sitz einer privilegierten Schicht, fremd sein, zu deren allgemeinem Aufbau es unter dem Druck der Entwicklung im Inneren der einheimischen Gesellschaft zum Abschluss der früheren Bronzezeit kommt (Stuchlíková 1984, 146–162; Furmánek—Veliačik—Vladár 1991, 193). Gleichzeitig repräsentieren sie die entwickeltste und kompliziertere Siedlungsform sowie ein hohes Organisationsniveau der Gesellschaft dieses Zeitraumes. Verborgens bleibt jedoch, wer, auf welche Art und weshalb diese anspruchsvollen Fortifikationen errichtete. Ebenfalls fehlen mehrere Bindungen auf ihre sog. landwirtschaftliches Hinterland, wenn auch hier gewisse Andeutung vorhanden sind (Točík 1982, 411–414).

Bewohnt waren sie von einer nicht allzu grossen Kommunität, die im Durchschnitt einige Familien, d. h. einige — zig Personen zählten (Neustupný 1986, 232), die sich hauptsächlich mit der Landwirtschaft und der Viehzucht befaßten. Neben den üblichen täglichen Aktivitäten, schliessen wir bei einigen ausgewählten Individuen eine handwerkliche Spezialisierung nicht aus.

Es herrschte ein reger Handelsverkehr und Kontakt mit der weiten Umgebung (Rohstoff-Transport, Austausch von verschiedenen Produkten). In der Nähe der Niederlassungen befanden sich Felder, Brachland, Weiden, Orte der Futtergewinnung, Jagd- und Sammelwirtschaftsräume sowie die unerlässlichen Gräberfelder, die ein ziemlich weites Gebiet eingenommen haben. Eine nähere Charakteristik sind wir ausserstande vorzulegen. Die gegenseitigen Beziehungen der Siedlungen und der Gräberfelder sind noch nicht zufriedenstellend gelöst worden, ebenso wie das Verhältnis der Flachlandniederlassungen zu dem entwickelteren Milieu der Höhen- und der befestigten Sitze.

Literatur:

- Beranová, M. 1980: *Zemědělství starých Slovanů. Die Landwirtschaft der alten Slawen.* Praha.
- Čizrnák, M.—Geisler, M. in Druck: Ein Beitrag zur Erkenntnis der Höhensiedlungen der Úněticer Kultur in Mähren, ČMZM, im Druck.
- Furmánek, V.—Veličák, L.—Vladár, J. 1991: Slovensko v dobe bronzovej. Die Slowakei in der Bronzezeit. Bratislava.
- Geisler, M.—Peška, J.—Rakovský, I. 1985: Rettungsgrabungen am Baue des unteren Stausees des Wasservekes Nové Mlýny im Jahre 1983 (Bez. Břeclav), PV 1983, Brno, 111—112.
- Geisler, M.—Stuchlíková, J. 1986: Věteřovské sídliště v Mušově (okr. Břeclav). Die věteřover Siedlung in Mušov (Bez. Břeclav), AR XXXVIII, 121—138.
- Hásek, I. 1984: Obydlí a sídliště v oblasti únětické kultury. Die Behausungen und Siedlungen im Bereich der Úněticer Kultur, ČNM 153, 1—27.
- Havlíček, P.—Peška, J. 1992: K osídlení dun v soutokové oblasti Moravy s Dyjí, JM 28, 239—245.
- Kühn, F. 1978: Obilí z doby bronzové ze Šlapanic u Brna (okr. Brno-venkov), Getreide aus der Bronzezeit aus Šlapanice (Bez. Brno-venkov), PV 1976, Brno, 31—33.
- Neustupný, E. 1986: Sídelní areály pravěkých zemědělců. Settlement Areas of prehistoric Farmers, PA LXVII, 226—234.
- Peška, J. 1983: Oblast východní Moravy na konci eneolitu a ve starší době bronzové, rkp. diplomové práce. Das Gebiet Ostmährens zum Ausgang des Äneolithikums und in der älteren Bronzezeit, Handschrift der Diplomarbeit, Bratislava.
- 1991: Starobronzová sídliště v trati Kamenné u Mikulova. Altbronzezeitliche Siedlungen in der Fluer Kamenné bei Mikulov (Bez. Břeclav), PV 1988, Brno, 22—24.
- Pleinerová, I. 1967: únětická kultura v oblasti Krušných hor a jejím sousedství II. Die Aunjetitzer Kultur im Bereich des Erzgebirges und in den Nachbargebieten — II, PA LVIII, 1—36.
- Salaš, M. 1987: Záchraný archeologický výzkum na sídlišti z doby bronzové v Brně-Slatině. Archäologische Rettungsgrabungen auf der bronzezeitlichen Siedlung in Brno-Slatina, ČMM LXXII, 53—73.
- 1990: Únětická sídlistní jáma s lidskými kosternými pozůstatky na Cezavách u Blučiny. Die Úněticer Vorratsgrube mit menschlichen Skelettresten auf Cezavy bei Blučina, PA LXXXI, 275—300.
- Stuchlík, S. 1969: Sídliště únětické kultury na Moravě II, rkp. diplomové práce. Die Siedlungen der Úněticer Kultur in Mähren II, Handschrift der Diplomarbeit, Brno.
- 1972: Moravská únětická sídliště, rkp. disertační práce. Die mährische Siedlungen, der Úněticer Kultur, Handschrift der Dissertationarbeit, Brno.
- 1981: Osídlení jeskyň ve starší a střední době bronzové na Moravě. Die Höhlenbesiedlung in der älteren und mittleren Bronzezeit in Mähren, Studie AÚ ČSAV v Brně, Praha.
- 1984: K datování konce věteřovského osídlení na jižní Moravě. On the chronology of the late Věteřov-settlement in South Moravia, AR XXXVI, 172—186.
- 1985: Výsinná sídliště únětické kultury na Moravě. Höhen-siedlungen der Úněticer Kultur in Mähren, in: Frühbronzezeitliche befestigte Siedlungen in Mitteleuropa, Archaeologica Interregionalis, Warszawa-Kraków, 129—142.
- Stuchlíková, J. 1982: Zur Problematik der Burgwälle der älteren Bronzezeit in Mähren, in: Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa, Berlin—Nitra, 389—403.
- Stuchlíková, J. 1984: Problematika vzniku a vývoje věteřovské skupiny na Moravě, rkp. disertační práce. Die Problematik der Entstehung und Entwicklung der Věteřov-Gruppe in Mähren, Handschrift der Dissertationsarbeit, Brno.
- 1987: Nové výzkumy sídliště věteřovské skupiny na jižní Moravě, Neue Ausgrabungen auf den Siedlungen der Věteřov-Gruppe in Südmähren, AR XXXIX, 10—17, 107—108.
- 1990: Otázky pohřebního ritu moravské věteřovské skupiny. Fragen des Bestattungsritus der mährischen Věteřov-Gruppe, in: Právěke a slovanské osídlení Moravy, sborník k 80. narozeninám Josefa Poulíka, Brno, 146—157.
- Stuchlíková, J.—Stuchlík, S. 1989: Die historische Bedeutung des mährischen Raumes im Spätäneolithikum und der frühen Bronzezeit, in: Das Äneolithikum und die früheste Bronzezeit (C¹⁴ 3000—2000 b. c.) in Mitteleuropa: kulturelle und chronologische Beziehungen, Acta des XIV. Internationalen Symposium, Praha-Liblice 20.—24. 10. 1986, Praehistorica XV, Praha, 187—192.
- Svobodová, H. 1989: Rekonstrukce přírodního prostředí a osídlení v okolí Mistřína. Palynologická studie. A reconstruction of natural environment and settlement in the environs of Mistřín. A palynological study, PA LXXX, 188—206.
- Tempír, Z. 1968: Archeologické nálezy zemědělských rostlin a plevelů v Čechách a na Moravě. Archäologische Befunde von landwirtschaftlichen Pflanzen und Unkräutern in Böhmen und Mähren, Vědecké práce ČsZM 8, 15—88.
- Tihelka, K. 1953: Moravská únětická pohřebiště. Die Aunjetitzer Gräberfelder in Mähren, PA XLIV, 229—328.
- 1965: Hort- und Einzelfunde der Úněticer Kultur und des Věteřover Typus in Mähren, FAM IV, Brno.
- Tocík, A. 1964: Opevněná osada z doby bronzové vo Veselom. Befestigte bronzezeitliche Ansiedlung in Veselé. Bratislava.
- 1982: Beitrag zur Problematik befestigter Siedlungen in der Südwestslowakei während der älteren und zu Beginn der mittleren Bronzezeit, in: Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa, Berlin—Nitra, 405—416.

Peška, Jaroslav:

Morvaország korabronzkori településszerkezete

Morvaországban eddig már több mint 350 az Únětice- és 150 a Věteřov-kultúrába sorolható települést ismerünk. A korabronzkori települések nagyságáról, belső szerkezetéről és jellegéről hiányosak az ismereteink, mert rendszeres kutatásra még nem került sor. Konkrét formáikat régiós (Břeclavi járás) és mikrorégiós (Nové Mlýny vízierőmű, a Dyje (Thaya) alsó folyása) példákon kíséreltük meg követni.

Az objektumok többsége kúpos tárológödör gabona és egyéb élelmiszer tárolására. A szabálytalan épületgödörök száma kevés. A gödörök közötti szabad területen felszín feletti sövénykonstrukciókat feltételezhetünk. Nagyon ritkák a cölöpszerkezetű házak (Mikulov, Sedlec, Velešovice, Pavlov). Bizonytalan a félig földbe mélyített Únětice- házaknak tulajdonított gazdasági funkció (Tučapy, Hradčany, Plenkovice, Žarošice). A síkvidéki telepek földművelő jellegére utalnak az őrlőkövek, az aratókések, szénült gabona stb. Az agrotechnikáról, a föld használatának módjáról alig rendelkezünk ismeretekkel. Az állatsontanyagban a szarvasmarha, a sertés, a kecske/juh, a kutya és a ló dominál, ami az állattartás jelentőségére utal. A kézművesség területei a kerámiaművesség, a fémmegmunkálás (síkvidéki telepeken is — Pavlov, Dolní Veštonice) és a szövés-fonás. A távolsági

kereskedelem — amelynek eszköze a tömör kerekű kocsi — bizonyítékai az idegen eredetű tárgyak.

Az Únětice- és a Věteřov-kultúra településterülete azonos. A sűrű településhálózat igazodik a vízfolyásokhoz és a felszíni formákhoz, 300 m, többségében 180 m tengerszint feletti magasságig. Az újabb kutatások szerint már az Únětice-kultúra korai szakaszában létesültek magaslati települések (Mušov, Výrovice) és rendelkezésre állnak az erődítések első bizonyítékai is (Šitbořice, Letonice). Ezek száma folyamatosan nőtt és csúcspontját a kora bronzkor végén érte el (ilyen a Věteřov-kultúra telepeinek 11%-a).

A mikrorégiós megfigyelések szerint a telepek a jelentősebb vízfolyások — mindenekelőtt a Dyje (Thaya) — mentén sűrű láncban követik egymást, mint kisebb közösségek lakóhelyei, lakóik többnyire földművelő-állattartó életformát folytattak. Kevés adattal rendelkezünk a telepek és a temetők viszonyáról. A síkvidéki telepek alig kínálnak lehetőséget a társadalmi különbségek megállapítására, ellentétben az Únětice-kultúra temetőivel (Mušov, Lednice, Telnice), és a Maďarovce-Věteřov terület magaslati telepeivel, amelyek „akropolisz”-ként a privilegizált rétegek lakhelyéül szolgáltak.

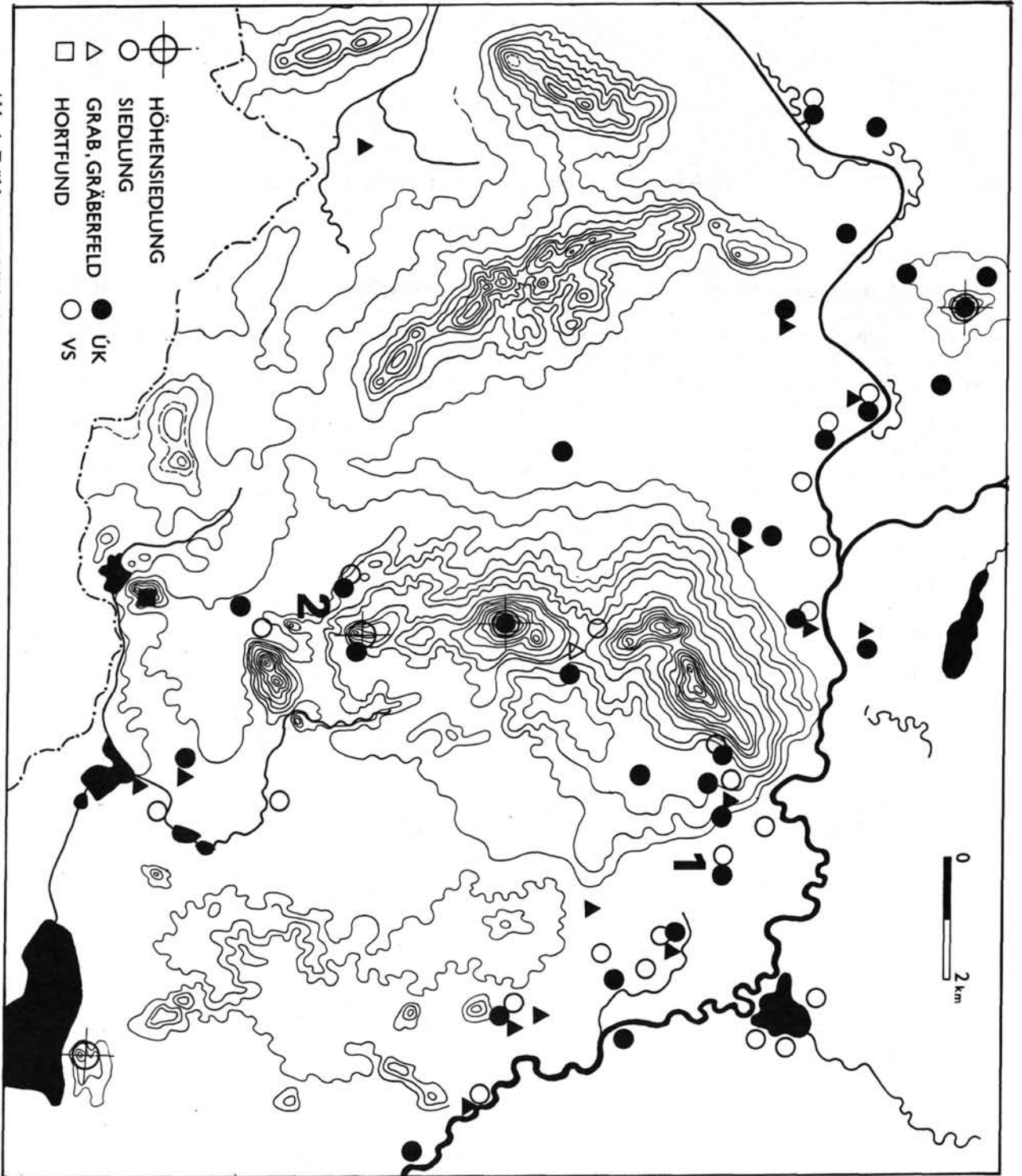


Abb. 1. Frühbronzezeitliche Besiedlung im Raum der Pollauer Berge (Pavlovské vrchy) in Südmähren. 1: Pavlov—Horří pole; 2: Mikulov—Kameně. (Zeichnungen M. Šiprová).

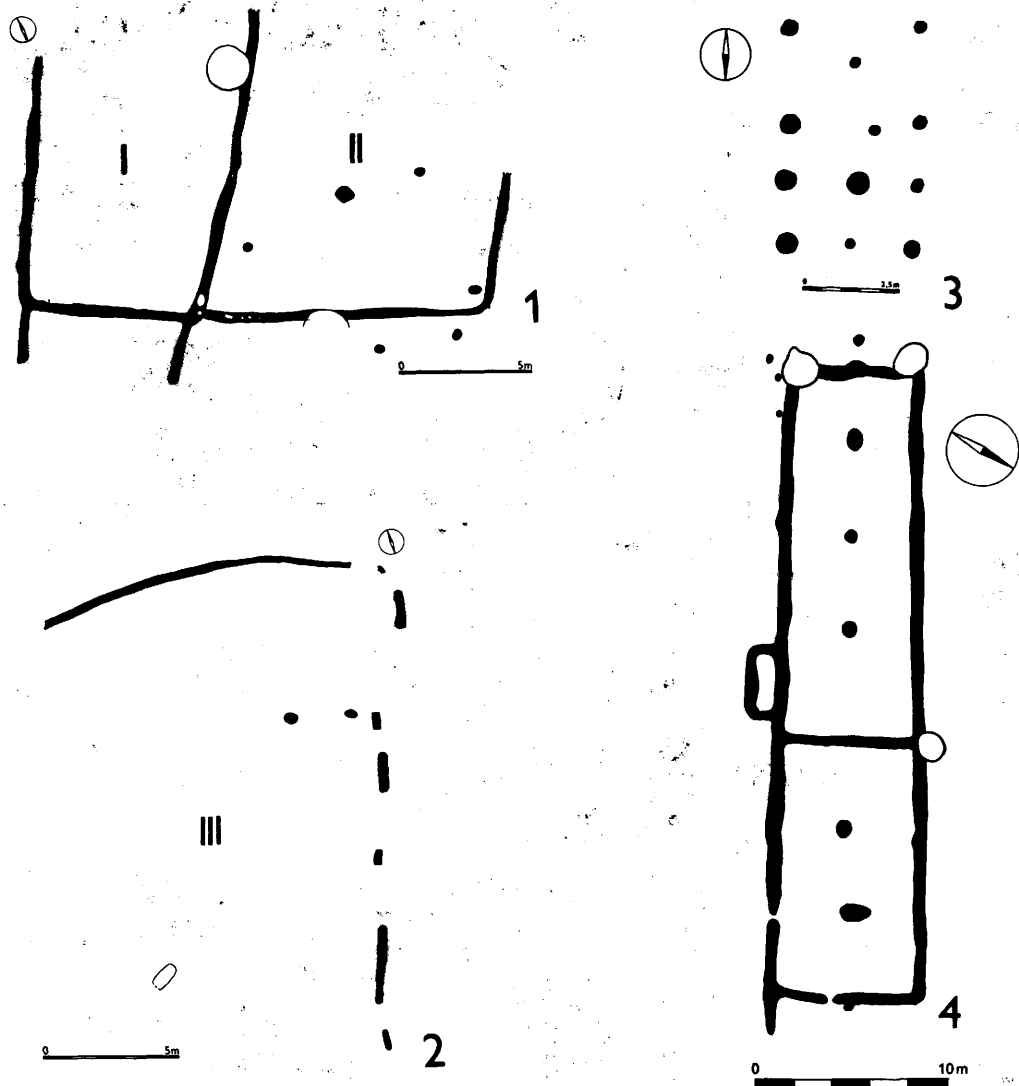


Abb. 2. Die Grundrisse der oberirdischen Bauten aus der frühbronzezeitlichen Siedlungen. 1, 2: Mikulov—Kamenné; 3: Sedlec—Koldberky; 4: Pavlov—Horní pole.

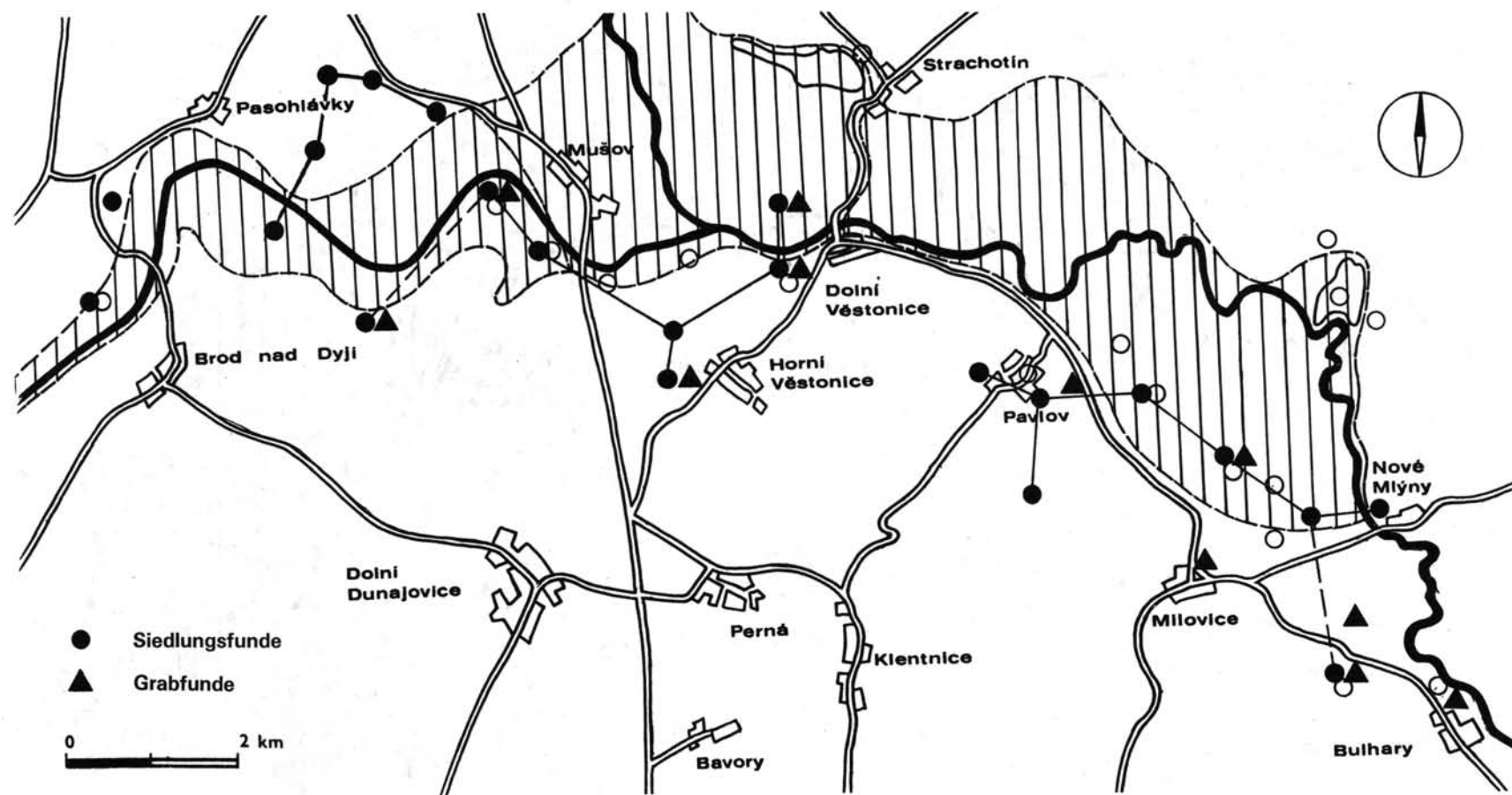


Abb. 4. Mikroregion (Wasserwerk Nové Mlýny). Die Gruppierung der Siedlungen der Úněticer Kultur.

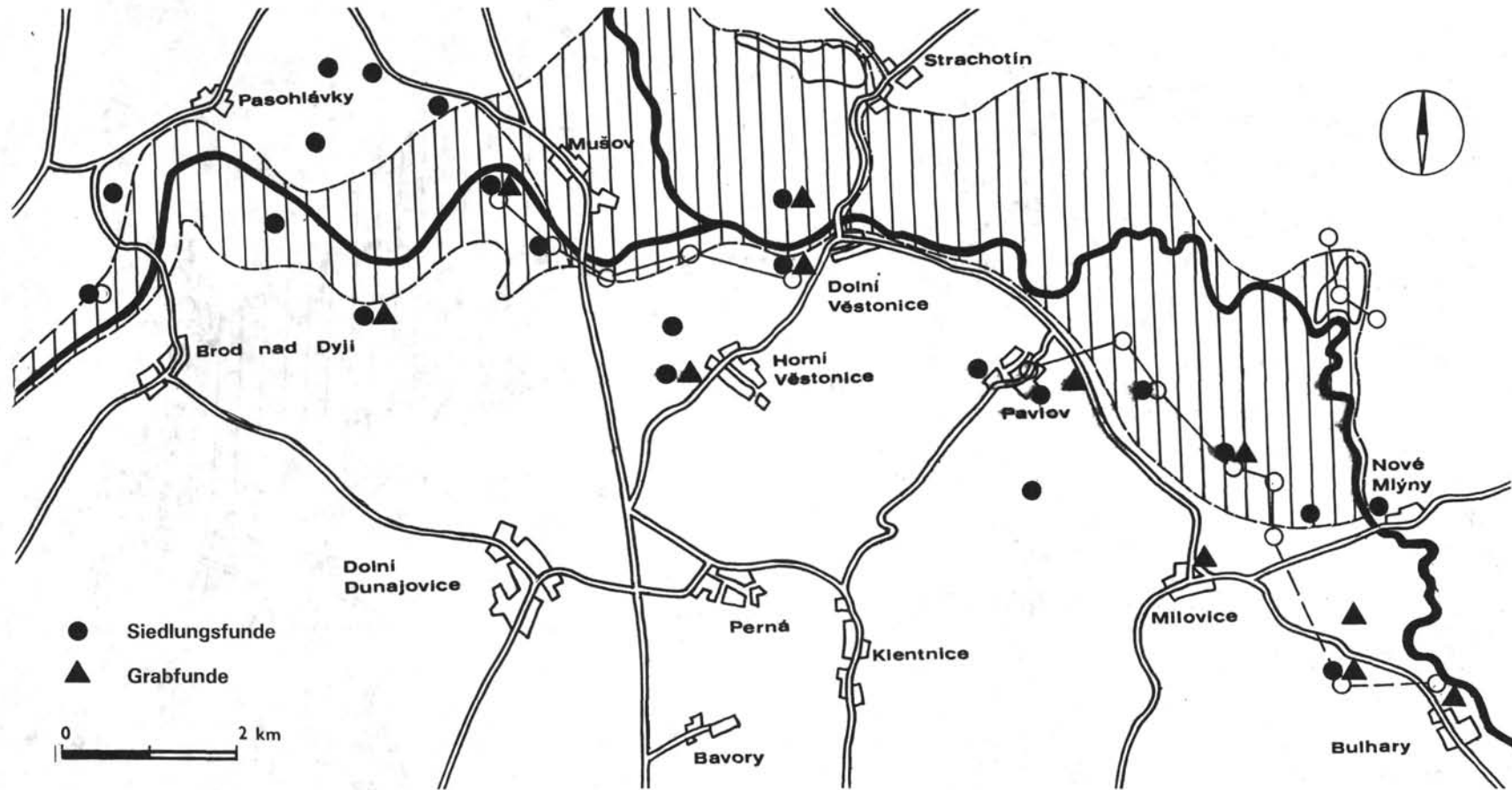


Abb. 5. Mikroregion (Wasserwerk Nové Mlýny). Die Gruppierung der Siedlungen der Věteřov-Gruppe.

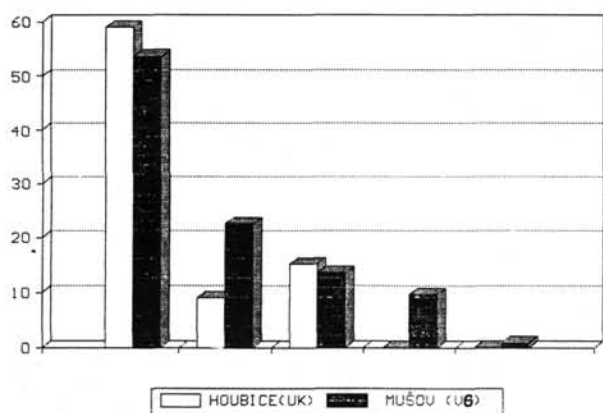


Abb. 6. Artenstruktur der Haustierknochen (Rind, Schwein, Schaf/Ziege, Hund, Pferd — in %).

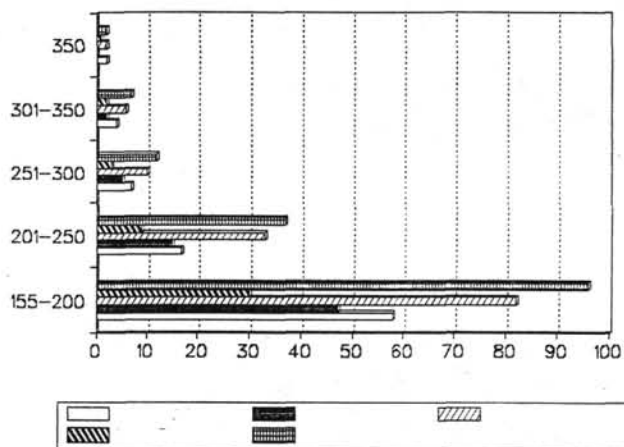


Abb. 7. Seehöhe der frühbronzezeitlichen Lokalitäten in Region (Bezirk Břeclav).

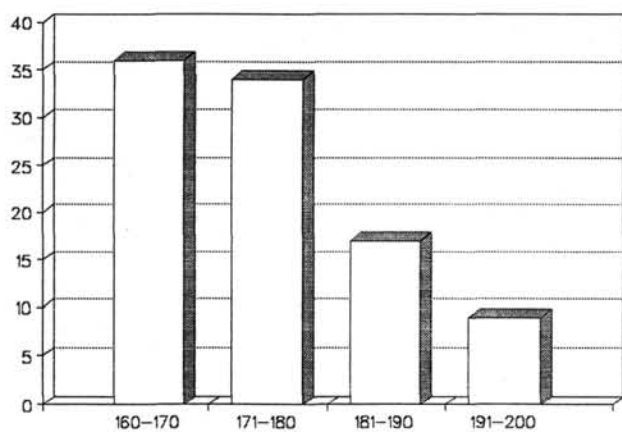


Abb. 8. Frequenz der Seehöhe in der Region (Intervall 155-200 m).

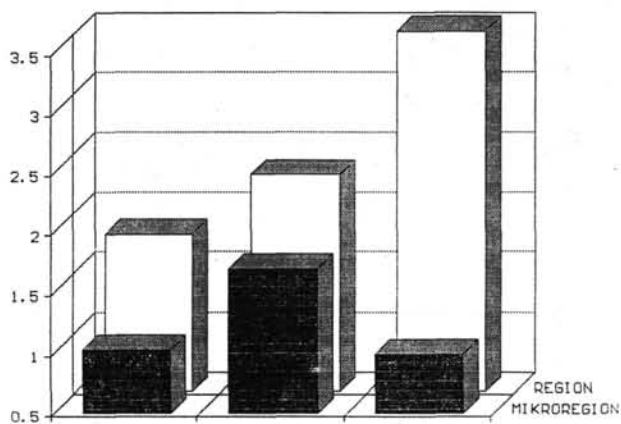


Abb. 9. Die Entfernung der Lokalitäten in der Gruppen der Siedlungen (in km).

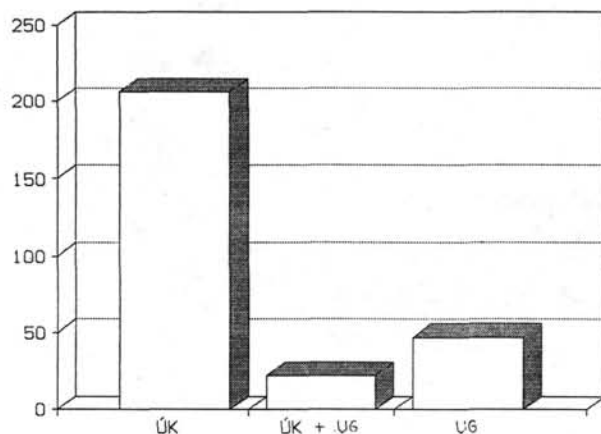


Abb. 10. Frühbronzezeitliche Besiedlungskontinuität.

